

Unterseite der Vdflgl. eintönig graurosa, in der Mitte ein schwarzer Wisch, Saumfeld dunkler graurosa, Wurzelfeld schwarz behaart. Adern dunkel hervortretend, Wurzel- und Saumfeld der Hinterflügel transparent verdunkelt, das später geschlüpfte Weibchen stellt ein Extrem in dunkler Form vorstehender Beschreibung dar. Die Beschreibung der Männchen kann ich leider erst zu einem späteren Termin bekannt geben, weil sämtliche Männchen als Puppe überwintern.

Weiteres sprechen ja die so vortrefflich gelungenen Abbildungen und spreche dem diesbezüglichen Meister, unserem lieben Kollegen Gratsch, für seine vorzügliche Arbeit den wärmsten Dank aus.

Einige Beobachtungen bei der Zucht von *Bombix mori* L.

Von Franz Fischer, Wien.

Wenn ich über meine Beobachtungen von *B. mori* einiges schreibe, so geschieht es, um einerseits die bekannten Abhandlungen über diesen Falter in Erinnerung zu bringen, andererseits mir neue Erscheinungen bei der Zucht aus dem Ei der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Da mir manches rätselhaft erscheint, soll eben weiteren Kreisen der Lepidopterologen Gelegenheit gegeben werden, über Grund und Ursache dieser meiner Beobachtungen sich auch zu äußern.

Wenig Lepidopterologen wird es wohl geben, die sich noch nicht mit der Zucht von *Bombix mori* beschäftigten. Ihre bequeme und leichte Art der Durchführung, der meist volle Erfolg des Ergebnisses an Faltern bewirkt aber auch, daß das Interesse des Sammlers an der Zucht bald erlahmt. Ferner mag die Beschaffung der Futterpflanze für eine Massenzucht bei der Gefräßigkeit der Raupe ein Grund mehr sein, die Zucht von *B. mori* nicht zu wiederholen.

Im Jahre 1924 bekam ich von einem Sammelkollegen ein Gelege, (65 Eier) von *B. mori*. Dasselbe entstammte einer Sendung aus Gradisca (Istrien). Die Zucht gelang tadellos; von 65 Eiern erhielt ich 65 gute Falter, die alle weiß gefärbt waren. Nur einige darunter zeigten eine kaum merkliche Mittelbinde auf den Vorderflügeln. In meiner 18jährigen Tätigkeit als Sammler, in der ich *B. mori* noch nicht gezogen hatte, war mir die Fortpflanzungssucht dieser Art auch nicht bekannt; Kopula gab es überall. Von dieser Zucht reservierte ich mir zirka 300 Stück Eier, weil ich das nächste Jahr *B. mori* wieder ziehen wollte.

Nachdem ich gegen Ende März 1925 anfang, das Glas, in dem sich die Eier von *B. mori* befanden, in kaltem Wasser kühl zu halten,

um so das frühzeitige Entwickeln im Ei hintanzuhalten, schlüpften die Rupchen Mitte Mai. Die Futterpflanze ist zu dieser Zeit schon gut entwickelt, groß genug, um den kleinen Raupen Nahrung zu bieten.

Die Zucht gelang wieder gut; der Erfolg war derselbe wie im Vorjahre. Von den 310 Raupen die ich zählte, bekam ich ebensoviele Falter. Nur der Umstand betrübte mich, daß infolge der größeren Anzahl der Kokons, die geschlüpften Falter auf denselben sitzen blieben, in Kopula gingen, die Flügel sich entwickelten, jedoch nicht gerade Flächen bildeten, sondern nach einer Seite hin sich in einem Bogen erhärteten. Die Falter waren kruppelhaft und schwer zu spannen. Dieser Umstand gab mir zu denken. Es war jedoch schon zu spät, als ich darauf kam, dieser Kalamität abzuhelfen. Bei einigen Nachzüglern, die noch schlüpften, gelang es mir; das nächste Jahr wollte ich diese Praxis üben.

Als ich nach 4 Wochen die präparierten Falter vom Spannbrett herunter nahm und in den Laden beisammen hatte, bemerkte ich, daß zirka 50 Prozent aller Tiere eine etwas mehr hervortretende, dunklere Mittelbinde aufwiesen wie die im Vorjahre. Ich hielt sie als die *Ab. fasciata* Rbl.

Trotz des Umstandes, daß das Futterquantum für eine größere Zucht im allgemeinen für uns schwer aufzutreiben ist, beschloß ich dennoch ein Mehrfaches der heurigen Anzahl an Raupen das kommende Jahr wieder zu ziehen.

Im Jahre 1926 behandelte ich wieder die aufbewahrten Eier von *B. mori* genau so wie in den beiden Vorjahren. Um Mitte Mai herum schlüpften unter einigen Tagen sämtliche Rupchen. Anfangs ging es noch an. Mit dem Wachstum und der Gefräßigkeit der Raupen aber, oh Jammer! Das Futter, das ich noch in meiner Umgebung aufreiben konnte, war viel zu wenig für die Anzahl Raupen die ich hatte und somit war ich gezwungen, mir dasselbe aus dem Gebiet des Neusiedler-Sees hereinzuschleppen. Ich will mich nicht weiter aussprechen über den Zustand, der mich befallen hatte. Noch heute werde ich furchtbar nervös, wenn ich über meine letzte Zucht von *B. mori* erzählen sollte.

Nach der Zählung der Kokon zog ich 1700 Raupen. Die Raupen hielt ich offen in großen, niederen Pappschachteln (60 mal 80 cm). Anfangs gab ich das Futter und die Raupen auf die eine Hälfte der Schachtel und ließ die andere frei; damit wollte ich bezwecken, daß bei der nächsten Vorlage von frischem Futter, das ich auf die leergebliebene Hälfte legte, die Raupen hinuberkriechen sollten und ich leichtere Arbeit hätte, den alten Platze zu reinigen. Merkwürdigerweise konnte ich beobachten, daß sich die Raupen von ihrem Platze nicht entfernen wollten. Ich mußte selbstverständlich von dieser Art der Fütterung absehen, sonst wären mir die Raupen lieber verhungert. Diese Trägheit dürfte vielleicht auf die jahrzente-lange Zucht im Hause zurückzuführen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Zu dem Aufsatz Franz Fischers
„Über *Bombyx mori* L., deren Zucht und Variabilität“



Fig. 1. *Bombyx mori* (Weibchen) L., Type.
Fig. 2. *Bombyx mori* ab. *fasciata* Rbl (Männchen).
Fig. 3. *Bombyx mori* ab. *fasciata* Rbl (Weibchen).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Vereines der Naturbeobachter und Sammler](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [3_1](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Franz

Artikel/Article: [Einige Beobachtungen bei der Zucht von *Bombix mori* L. \(Tafel 7\) 4-5](#)